



FACHTAG DEMENZ · UELZEN · 18.09.2026

Verstehen, bevor wir antworten

Kommunikation mit Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen



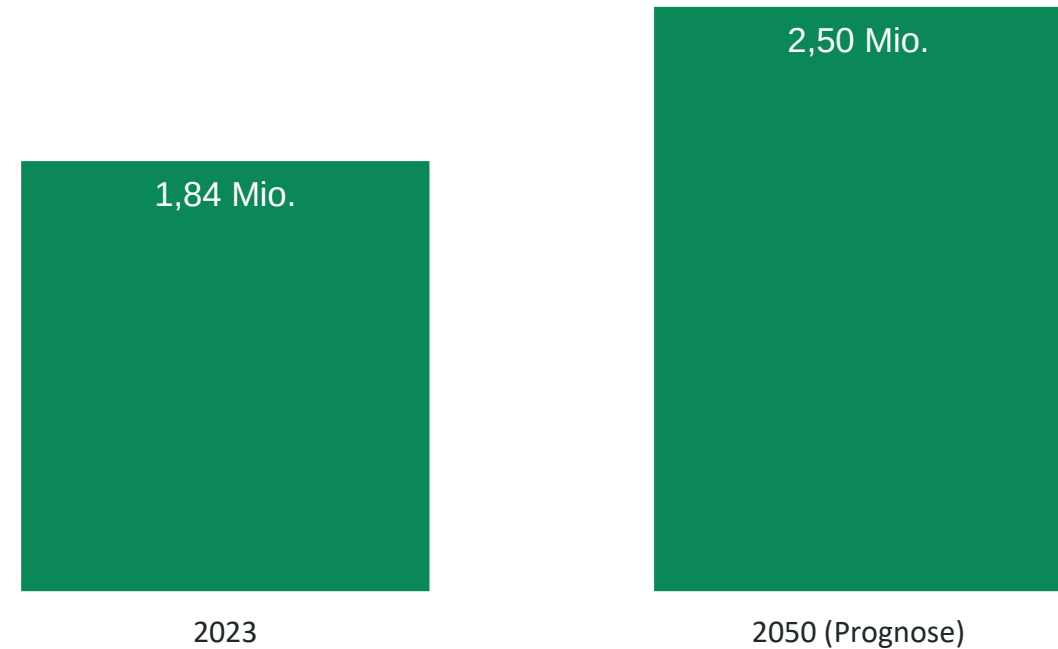
Eine wachsende Herausforderung

1,84

Millionen Menschen leben aktuell in Deutschland mit einer Demenzerkrankung.

bis zu 445.000 Neuerkrankungen pro Jahr – über 1.200 pro Tag.

Demenzerkrankte in Deutschland (in Mio.)



Prognosespanne 2050: 2,3–2,7 Mio. (Mittelwert dargestellt). (Deutsche Alzheimer Gesellschaft, 2024)

Warum „normale“ Kommunikation an Grenzen stößt



Korrigieren wirkt selten

Der Versuch, sachlich richtigzustellen, führt bei Demenz häufig zu Verwirrung, Kränkung oder Wut – statt zu Einsicht.



Das Gefühl bleibt erhalten

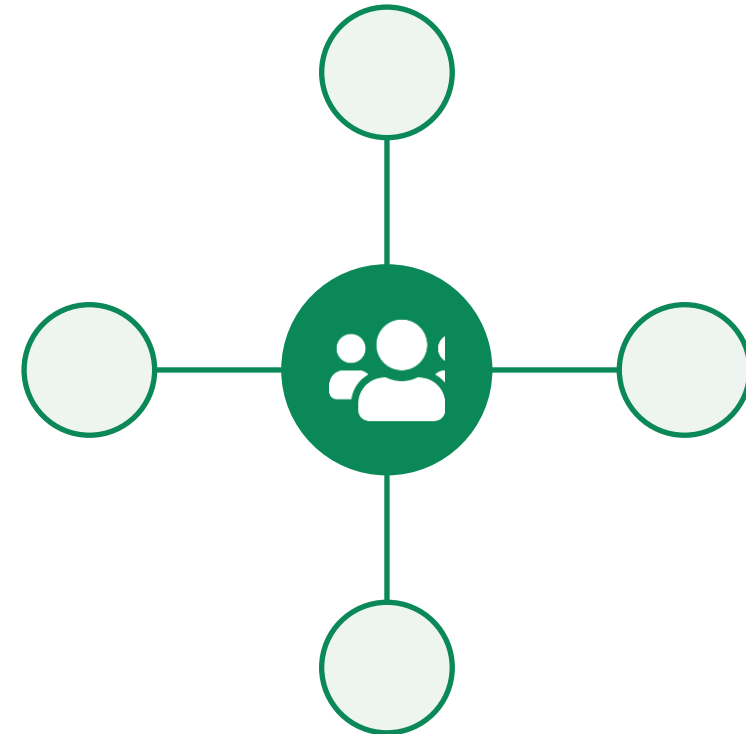
Kognitive Fähigkeiten nehmen ab, das emotionale Erleben bleibt lange intakt. Auch scheinbar sinnloses Verhalten drückt meist ein reales Bedürfnis aus.

Der Mensch bleibt, wer er ist

Nicht angeboren, sondern gemeinsam getragen: Ob sich jemand mit Demenz noch als vollwertiger Mensch fühlt, hängt stark davon ab, wie wir mit ihm umgehen. Das zeigt die Forschung des britischen Psychologen Tom Kitwood.

Das Umfeld kann verletzen: Jemanden zu ignorieren, über ihn hinwegzureden oder ihn wie ein Kind zu behandeln, verschlimmert das Erleben von Demenz zusätzlich.

Die gute Nachricht: Genauso kann unser Umgang das Gegenteil bewirken – und ein Stück Würde und Vertrautheit erhalten.



Personsein entsteht im Miteinander



Validation nach Naomi Feil

Ursprung: Naomi Feil, US-amerikanische Sozialarbeiterin und Gerontologin, entwickelte Validation aus jahrelanger Beobachtung in der stationären Altenpflege.

Kernprinzip: Man widerspricht nicht – man erkennt die emotionale Realität an, auch wenn die faktische eine andere ist.

Ziel: Zugang zur Gefühlswelt über die Biografie, um Vertrauen statt Abwehr zu erzeugen.

(Feil & de Klerk-Rubin, 2020)

Validation in der Praxis: vier Grundregeln



Nicht widersprechen

Der desorientierte Mensch wird nicht korrigiert oder mit der „richtigen“ Realität konfrontiert.



Ruhig & wertschätzend sprechen

Tonfall und Körpersprache vermitteln Sicherheit – unabhängig vom Gesprächsinhalt.



„Warum“ vermeiden

Warum-Fragen verlangen eine Begründungsleistung, die oft nicht mehr möglich ist und Druck erzeugt.



Gefühl statt Fakt ansprechen

Auf die vermutete Emotion reagieren, nicht auf die sachliche Aussage.



Wo gibt es Unterstützung?

*Diese Anlaufstellen sind gesetzlich verankert und
für jeden kostenlos zugänglich.*

Niemand muss diesen Weg allein gehen – es gibt etablierte, kostenlose Anlaufstellen für Betroffene und Angehörige.



Pflegestützpunkte

Kostenlose, unabhängige Beratung rund um Pflege – in jedem Landkreis vor Ort erreichbar.



Pflegeberatung

Gesetzlicher Anspruch auf persönliche Beratung, z. B. über Ihre Pflegekasse.



Angehörigengruppen & Alzheimer-Gesellschaft

Austausch mit anderen Betroffenen – vor Ort oder online.

vgl. SGB XI (§7a, §7c); Deutsche Alzheimer Gesellschaft — regionale Angebote bitte lokal ergänzen

Angehörige: Schulung als tragende Säule



Zentrale Themen

Kontrollverlust, Stigmatisierung, Scham und Angst prägen das Erleben über den ganzen Verlauf – bei Betroffenen wie bei Angehörigen.



Schulung wirkt

Personenzentrierte Gruppenarbeit mit Angehörigen zeigte in Studien weniger depressive Symptome und mehr Lebensqualität.



Wenn Sie selbst betroffen sind

Diese Gefühle sind normal und keine Schwäche – sie gehören zur Erkrankung dazu, nicht nur zu Ihnen.

(Gühne et al., 2019, S. 413)

Fallbeispiel: „Ich will nach Hause“



Eine Bewohnerin packt wiederholt ihre Tasche und will „nach Hause“ – obwohl sie sich bereits in ihrer vertrauten Umgebung befindet.

PFAD A · KORREKTUR

„Sie sind doch schon zu Hause.“

→ Verwirrung, Kränkung, teils Wut. Die Beziehung gerät unter Druck.

PFAD B · VALIDIERENDE REAKTION

„Das klingt wichtig – erzählen Sie mir von zu Hause?“

→ Das Gefühl (Geborgenheit, Sicherheit) wird aufgegriffen. Beziehung bleibt tragfähig, Eskalation wird seltener.

Fallmuster sinngemäß nach: Feil & de Klerk-Rubin, 2020 — generisches, kein reales Fallbeispiel

Was wir (noch) nicht sicher wissen



Es gibt keine Patentlösung: Einfühlsame Kommunikation und Validation helfen vielen Menschen – eine Garantie gibt es aber nicht. Jeder Mensch mit Demenz reagiert anders.

Manche Momente bleiben schwer: Wenn sich jemand kaum noch mit Worten ausdrücken kann, gibt es keine einfache Anleitung – dann zählen oft Geduld und Nähe mehr als die richtigen Worte.

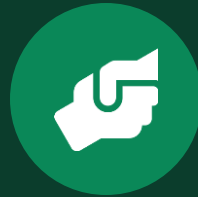
Das offen zu sagen, ist ehrlicher als falsche Versprechen zu machen.

Drei Haltungen für den Alltag



Verstehen vor Antworten

Erst die vermutete Emotion erfassen, dann reagieren – nicht umgekehrt.



Beziehung vor Korrektur

Personsein entsteht im Miteinander; eine tragfähige Beziehung wiegt schwerer als sachliche Richtigkeit.



Wiederholung statt Ungeduld

Was heute nicht gelingt, darf morgen erneut versucht werden.

Literatur & Vertiefung

- Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. (2024). Informationsblatt 1: Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen (Stand August 2024).
- Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP). (2019). Expertenstandard Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz. Hochschule Osnabrück.
- Feil, N. & de Klerk-Rubin, V. (2020). Validation in Anwendung und Beispielen: Der Umgang mit verwirrten alten Menschen (8. Aufl.). Ernst Reinhardt Verlag.
- Gühne, U., Weinmann, S., Riedel-Heller, S. G. & Becker, T. (Hrsg.). (2019). S3-Leitlinie Psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen. Springer.
- Mitchell, G. & Agnelli, J. (2015). Person-centred care for people with dementia: Kitwood reconsidered. Nursing Standard, 30(7), 46–50.





Fragen & Austausch

Danke für Ihre Aufmerksamkeit.

Offen für Fragen, Praxisbeispiele und Diskussion.

Peter Roddau

Senior Manager

Caspar & Dase GmbH

05130-9758080